

Weihnachtsgruß 2021



Nordwestgemein
Osnabrück
Orte für Begegnung

Advent vielleicht

Das wäre schön

auf etwas hoffen zu können

was das Leben lichter macht

und leichter das Herz

das gebrochene ängstliche

und dann den Mut haben

die Türen weit aufzumachen

und die Ohren und die Augen

und auch den Mund

nicht länger zu verschließen

das wäre schön

wenn am Horizont Schiffe

auftauchten eines nach dem anderen

beladen mit Hoffungsbrot

bis an den Rand das mehr und mehr wird

durch Teilen

das wäre schön

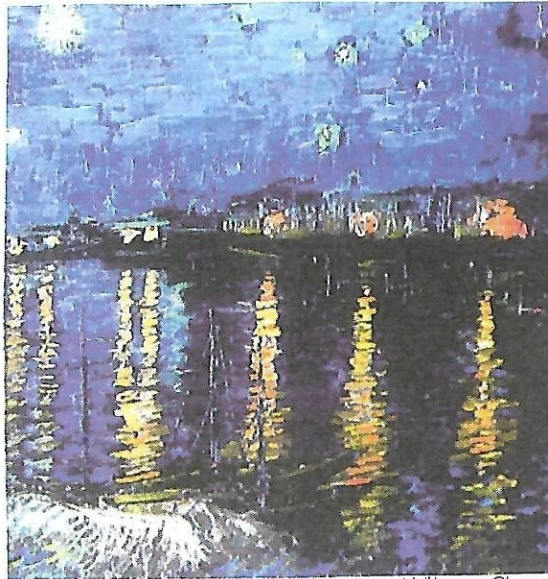
wenn 'Gott nicht aufhörte zu träumen in uns

vom vollen Leben einer Zukunft für alle

und wenn dann der Himmel aufreißen würde ganz plötzlich

neue Wege sich auftun hinter dem Horizont

das wäre schön



Vincent van Gogh, Sternennacht über der Rhone,

Carola Moosbach

Ja, schön wär's! Dabei müssen wir in dieser Zeit schon wieder Einschränkungen in unseren Kontakten und Treffen hinnehmen! Vorsicht und Zurückhaltung haben wir in unserem täglichen Verhalten so eingeübt, dass es nichts Besonderes mehr ist. Aber wie lange soll das noch dauern? Wie viele Wellen schlagen über uns noch zusammen? Werden wir sie unbeschadet überstehen? Wer die Hoffnung so langsam schwinden sieht

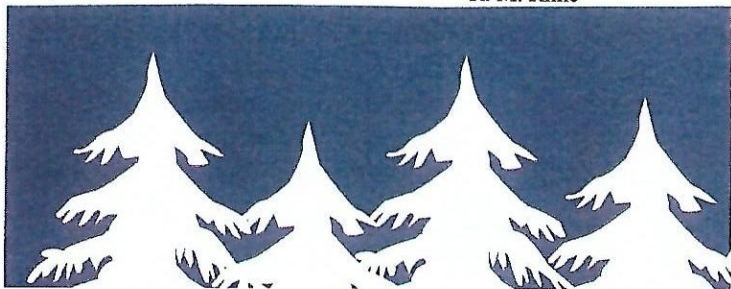
und keinen Halt mehr spürt, in diesen Tagen zu lange und zu viel allein ist, mag langsam verzweifeln. Weihnachten ist so emotional besetzt. Es kommt alles Dunkle und Ungeklärte hoch, was in der übrigen Zeit des Jahres oft verdrängt ist. In anderen Gesellschaften herrscht zum Weihnachtsfest meistens helle Freude vor. Weihnachtsmann, Christkind, Hexen und Wichtel sorgen mit Geschenken für gute Stimmung. Scheinbar unbelastet von schweren Tagen wissen andere besser zu feiern. Aber schauen wir auf uns. Wie es in Ihren Häusern und Wohnungen aussieht, können wir nicht wissen. Wo Kinder und Enkelkinder in den Weihnachtstagen durch Ihre Wohnzimmer huschen und Lebenslust versprühen, da wird Hoffnung sein. Aber auch lang vermisste Telefonate mit dem Sohn oder der Tochter, die eigentlich schon lange nichts mehr von sich hören ließen, können traurige Augen wieder wieder zum Leuchten bringen. Vielleicht gibt es in Ihrem Bücherregal noch eine Buch aus Kindertagen mit der Weihnachtsgeschichte und schönen bunten Bildern. Warum sich nicht einmal wieder klein und jung werden und sich der Hoffnungsgeschichte vom Großen, das so klein begonnen hat, erinnern? Wir hoffen Sie im nächsten Jahr wieder treffen zu können!

S. Brennecke

Advent

Es treibt der Wind im Winterwalde
die Flockenherde wie ein Hirt,
und manche Tanne ahnt, wie balde
sie fromm und lichterheilig wird;
und lauscht hinaus. Den weißen Wegen
streckt sie die Zweige - bereit,
und wehrt dem Wind und wächst entgegen
der einen Nacht der Herrlichkeit.

R. M. Rilke



Es war einmal eine kleiner Baumwollfaden

Es war einmal ein kleiner Baumwollfaden, der hatte Angst, dass es nicht ausreicht, so, wie er war:

„Für ein Schiffstau bin ich viel zu schwach, und für einen Pullover zu kurz. An andere anzuknüpfen, habe ich zu viele Hemmungen.

Für eine Stickerei eigne ich mich auch nicht, dazu bin ich zu blass und farblos.

Niemand braucht mich. Niemand mag mich – und ich mich selbst am wenigsten.“ So sprach der kleine Baumwollfaden.

Da klopfte ein Klümpchen Wachs an seine Tür und sagte: „Lass dich doch nicht so hängen. Ich hab´da so eine Idee:

Wir beide tun uns zusammen.

Für eine Weihnachtskerze bist du zwar als Docht zu kurz, aber für ein Teelicht reicht es allemal.“

Da war der kleine Baumwollfaden ganz glücklich, tat sich mit dem Klümpchen Wachs zusammen und sagte:

„Nun hat mein Dasein doch einen Sinn.“ Und wer weiß, vielleicht gibt es in der Welt noch mehr kurze Baumwollfäden und kleine Wachsklümpchen, die sich zusammentun könnten, um der Welt zu leuchten?!

Verfasser unbekannt



Engel des Lichts

Wenn der Engel
des Lichts
seine Flügel
in dir ausbreitet,
entfacht er
deinen letzten Funken
an Hoffnung -
die wächst
zu einer Flamme heran,
an der sich die Zuversicht
neu entzündet,
so dass du für das Leben
wieder brennen kannst.



Auch die Tiere haben Weihnachtswünsche...

„Die Hauptsache ist für mich der Gänsebraten“, sagte der Fuchs.
„Was wäre Weihnachten ohne Gänsebraten.“

★ „Schnee wünsche ich mir, viel Schnee“, schwärmte verzückt der Eisbär und begann leise „White Christmas“ zu singen.

Das Reh sagte: „Ich brauche aber einen Tannenbaum, sonst kann ich nicht Weihnachten feiern.“

„Aber nicht so viel Kerzen“, heulte die Eule. „Schön schummrig und gemütlich muss es sein, Stimmung ist die Hauptsache.“

„Mein neues Kleid muss man aber sehen“, sagte der Pfau. „Ohne neues Kleid ist für mich kein Weihnachten.“

★ „Und Schmuck“, krächzte die Elster. „Ein Ring, ein Armband, eine Brosche, eine Kette, das ist für mich das Allerschönste an Weihnachten.“

„Na, aber bitte den Stollen nicht vergessen mit viel Honig“, brummte der Bär. „Wenn es den nicht gibt und die süßen Leckereien, dann ist für mich nicht Weihnachten.“

„Und saufen, sich so richtig volllaufen lassen und dann pennen“, brüllte der Ochse.

Aber dann schrie er: „Aua! Aua! denn der Esel hatte ihm einen gewaltigen Tritt versetzt. „Du Ochse, denkst du denn nicht an das Kind?“

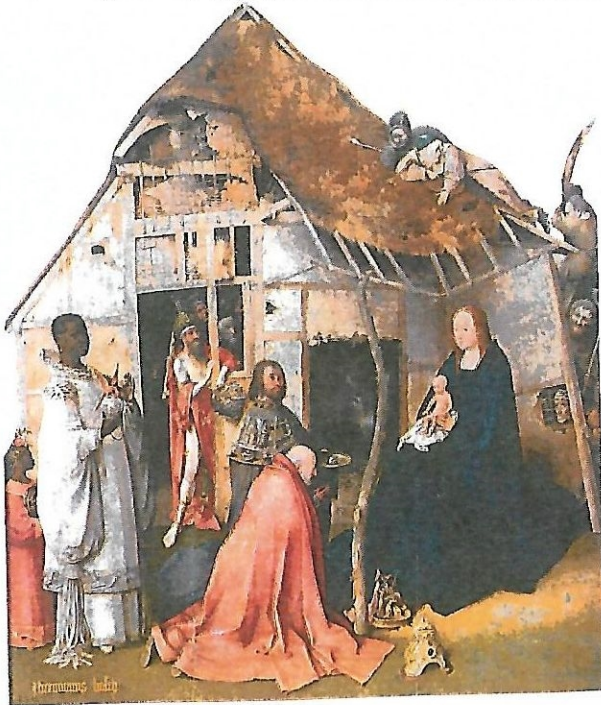
★ Da senkte der Ochse beschämt den Kopf und sagte. „Das Kind; ja, das Kind, das ist doch die Hauptsache.“

Und der Esel philosophierte. „Wissen das die Menschen überhaupt?“



Blau

Lapislazuli, so heißt der Edelstein, den man braucht, um die Farbe Blau herzustellen. Man mahlt ihn zu Pulver und rührt die Farbe dann mit einem Bindemittel an. Eine kostbare Farbe. Eine Farbe, mit der man sorgsam umgeht, sie nur für Bedeutendes verwendet.



Hieronymus Bosch,
Anbetung der Hl. Drei
Könige, um 1510

Wie für Maria, der Mutter Jesu. So jedenfalls wird sie seit Jahrhunderten dargestellt, mit einem blauen Kleid, manchmal ist Rot dabei, auch mal Weiß oder Gold, aber meistens Blau. Selbst die Marias in den Krippenspielen tragen Blau.

Wir wissen wenig über die historische Maria. Maria, ein häufiger Name, ein junges Mädchen noch, sicherlich aus ganz normalen Verhältnissen, Mutter mehrerer Kinder, die es mit Ihrem Erstgeborenen nicht leicht hatte, mit 12 verschwindet er einfach so auf einer Pilgerreise, als junger Mann ist er nur mit anderen unterwegs - und dann muss sie seinen Tod mitansehen. Blau hat sie dabei sicherlich nicht getragen, auch nicht, als sie von dem Kind erfuhr, dass

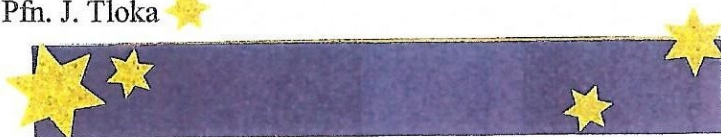
sie zur Welt bringen sollte, sicherlich auch nicht bei seiner Geburt. Blau ist die Farbe, die die Künstler für sie ausgewählt haben, als sie versucht haben, mit ihrer Kunst die Geschichte der Maria zu erzählen.

Welche Farbe gebe ich der Mutter Jesu Christi, der Muttergottes, der Himmelskönigin? Welche Farbe wäre da besser gewesen als Blau, ist das doch die Farbe des Himmels, und eine wertvolle Farbe, eine Farbe, die Mühe macht herzustellen. Maler haben diese Frau, die doch ein normales Leben geführt hat in ihrer Zeit, in ein wertvolles Gewand gehüllt.


Ich denke, darin liegt eine Wahrheit. Denn wenn wir auf das Blau von Marias Kleid schauen, dann sehen wir sie so an, wie sie aus dem Himmel gesehen wird, unendlich kostbar. Gottes Sohn ist von einer ganz normalen Frau geboren worden – so, wie wir alle. Und meist ist unser Leben ja auch ganz normal, wir sind damit beschäftigt, ein anständiges Leben zu führen, Sorgen uns um unsere Lieben und sind froh, wenn mal alles gut läuft. Maria aber trägt Blau, denn Gottes Sohn wird Mensch, die Farbe des Himmels kommt zu uns. Mit dieser Geburt sind wir etwas anderes, auch wenn wir ganz normal sind. Denn hier ist die Botschaft von der Liebe Gottes, der ein Kind wird an einem ganz unwahrscheinlichen kleinen Ort, abseits der großen Geschichte. Genau hier beginnt es also, wir alle werden eingehüllt in ein kostbares Gewand, auf das uns nichts mehr etwas anhaben kann, nichts mehr trennen kann von seiner Liebe. Denn mit Weihnachten können wir jubeln, denn unser Gott ist uns ganz nahe gekommen.

Frohe, gesegnete Weihnachten!

Ihre Pfn. J. Tloka 



Diesen Wünschen möchten wir uns mit diesem Weihnachtsgruß gern anschließen und auch mit denen, die wir in der letzten Zeit nicht mehr gesehen und gesprochen haben, in Verbindung bleiben. Bleiben sie vorsichtig, gelassen und hoffnungsvoll. Ein besinnliches Fest!

 Ihre B. Machura, A. Vogt und S. Brennecke 